Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

34 (19.3.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330135

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Heuzeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 34. Dienstag, den 19. März. 1878.

Rundschau.

— Fürst **Bismarck** scheint mit seiner bekannten Energie am Tabaksmonopol festzuhalten. Wie officiös jetzt bestätigt wird, sind die Bundesregierungen neuerdings zu Gutachten über das Tabaksmonopol aufgefordert worden. Die ablehnenden und zustimmenden Voten sollen sich das Gleichgewicht halten. Daß die preußische Regierung für das Monopol ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

— Der deutsche **Reichskanzler** bekommt also einen Stellvertreter, er behält aber das Recht, selber jede Amtshandlung auch während der Dauer der Stellvertretung vorzunehmen. Die Minister Bayerns, Württembergs und Sachsens traten für diese Bestimmung ein, weil sie für den Verkehr der Regierungen mit dem Reichskanzler unentbehrlich sei. Fürst Bismarck erklärte, ohne diese Befugniß werde ein Zustand der Zerfahrenheit eintreten, wie er annähernd im preußischen Ministerium bestanden habe, Graf Lippe und Mühler würden heute noch Minister sein, wenn er denselben nicht hätte drein reden können. Ohne die betr. Ermächtigung könnten leicht Zustände eintreten, die mit der Politik des leitenden Ministers in schneidendem Widerspruch ständen und Letzteren zum Rücktritt zwingen müßten und ohne diese Befugniß würde man schwerlich einen Reichskanzler finden.

— Hr. **Camphausen** beharrt auf seinem Wunsche nach Entlassung aus dem Staatsdienste, und somit ist der Augenblick gekommen, in welchem der heiße Wunsch der Nationalliberalen, Hrn. v. Benningsen oder Hrn. Forckenbeck, oder vielleicht gar beide als Excellenz begrüßen zu können, leicht zu erfüllen. Man hat in der letzten Zeit sehr viel von Farbenblindheit gesprochen, und da scheint es fast, als wären auch wir von diesem Uebel befallen, da wir bei der größten Mühe die Farbe des Hrn. v. Benningsen von der des Hrn. Camphausen durchaus nicht zu unterscheiden vermögen.

— Der Geh. Commerzienrath **Borsig** in Berlin wird ein langes Leben haben, da er fälschlich todtgesagt ist. Die in Berlin in weitesten Kreisen mit großer Bestimmtheit verbreiteten Gerüchte von dem Tode desselben, welche dann auch Eingang in die „Kreuzzeitung" fanden, haben sich nicht bestätigt. Doch ist der Gesundheitszustand des Herrn Borsig noch immer ein derartiger, daß die Aerzte sehr wenig Hoffnung geben.

— Das **Reichsbankdirectorium** erläßt folgende Bekanntmachung: Alle Besitzer von Banknoten der preußischen Bank zu 100 ℳ. werden hierdurch aufgefordert, diese Noten baldigst bei der Reichsbank-Hauptkasse oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen Baargeld oder Reichsbanknoten umzutauschen, da die Einlösung der aufgerufenen Noten nach dem 1. April d. J. nur noch hier bei der Reichshauptkasse erfolgen wird.

— Es bestätigt sich, daß nunmehr auch die Regierungen Frankreichs, Italiens und Englands dem Zusammentreten des **Congresses in Berlin** zugestimmt haben. Aus Athen wird mitgetheilt, daß Lord Derby durch den ersten Legationssecretair der großbritannischen Botschaft die officielle Mittheilung hat machen lassen, daß die englische Regierung das Ersuchen Griechenlands, es auf dem Congresse zu vertreten, annehme. Es verlautet, daß der Congreß am 31. d. M. zusammentreten werde.

— Die militärischen Vorbereitungen werden in **England** fortwährend mit großer Rührigkeit betrieben. Im Augenblick handelt es sich dabei vornehmlich um Bereitstellung des Trosses durch Herrichtung von zahlreichen Fuhrwerken und Ankauf von etwa 500 Zugpferden. Daneben werden auch die Hospitaleinrichtungen vervollständigt. Ganz besonders rege Thätigkeit herrscht ferner in der großen Heeresbekleidungsanstalt zu Pimlico, in welcher die Arbeitskräfte neuerdings so weit verstärkt wurden, daß die gesammten Bekleidungsgegenstände für je ein Regiment angeblich innerhalb 24 Stunden hergestellt werden können. In Chatham wurden ungefähr 100 große Boote zum Uebersetzen von Pferden, Geschützen und Fuhrwerken über Flüsse bereitgestellt. Die Admiralität hat ferner beschlossen, jedem Panzerschiffe der Flotte zwei oder drei kleine, mit Torpedo-Apparaten versehene Dampfer beizugeben, die zu Angriffs- und Vertheidigungszwecken geeignet und den während des letzten Sommers von den Russen auf der Donau gebrauchten ähnlich sein sollen. — In der Handwaffenfabrik zu Enfield Lock wurde diesertage eine große Anzahl von Arbeitskräften neu eingestellt und außerdem Ueberstunden eingeführt. Die Gewehre werden, sowie sie vollendet sind, nach dem Tower gesandt und von dort aus an die einzelnen Depots im Lande vertheilt. Auch in den Pulvermühlen zu Walsham wurden die Arbeitskräfte ansehnlich vermehrt. Das fertige Pulver wird auf Barken nach Northfleet und von da nach dem Mittelmeer verschifft.

Wochenschau.

Wenn doch die Berliner Friedensconferenz oder, wenn's denn einmal nicht anders sein kein, das in der Luft schwebende englisch-russisch-österreichische Schlußtableau noch vor Beginn des neuen Schulsemesters klar machen wollte, wo die Türkei, Rumänien und sonstige jetzt nur noch als geographische Begriffe in der Luft schwebende europäisch-asiatische Länderstrecken hingehören sollen, damit nicht erst noch wieder der alte Schulatlas angeschafft und gleich darauf wieder als Maculatur in die Ecke geworfen wird! Jetzt will Rußland im Interesse der christlichen Civilisation auch Palästina annectiren, und nicht nur der bekannte amerikanische Geistliche, welcher die Juden dahin deportiren wollte, sondern auch die „Heiligen von Burkersdorf" in Sachsen, die dahin auszuwandern beabsichtigen und schon einige Quartiermacher hingesandt haben, sind darum geprellt. Die Juden sollen ihr angestammtes Vorrecht bereits freiwillig zu Gunsten der russisch-christlichen Mission aufgegeben haben.

„Ich komme in diesem Jahre früh," schrieb kürzlich die alte Seeschlange an die Zeitungsredactionen, als das Project der Friedenconferenz auftauchte und sie hat Wort gehalten. Man weiß jetzt nur so viel, daß unter den Conferenzmitgliedern, wenn sie sich demnächst in die Haare fahren, Fürst Bismarck am besten wegkommen wird. Weniger gut fürchtet schließlich der alte Krupp in Essen zu fahren, der den türkischen Sultan schon einige Male um die Restzahlung für die gelieferten Kanonen ersucht hat. Der Kaiser von Rußland würde der hohen Pforte gern den Rest geben, wenn nur erst die andern Großmächte damit einverstanden wären.

Kein Krieg in neuerer Zeit ist übrigens so sehr in Länge gezogen als derjenige auf geistigem Gebiete, so daß kürzlich ein römischer Prälat sich des Gähnens nicht mehr erwehren konnte und dabei ausrief: „Verflucht langweilig das Stück „Kulturkampf," aber der Herr Regisseur will doch nun mal, daß ausgespielt wird!"

Herr Professor und Oberregisseur Possart aus München, der in der letzten Woche unsere Theaterbesucher durch einige Gastrollen entzückt hat, verstand es besser. Er hätte uns bis in die Ewigkeit hineinspielen können, ohne daß auch nur einem der aus allen Glaubenskenntnissen zusammengeströmten Zuschauer das Gähnen angekommen wäre. Der geschätzte Künstler hat uns leider nur den Geschmack beigebracht, ohne den Appetit zu stillen. Daß bei gutem Willen noch viel mehr zu leisten ist, hat soeben der Director Lundt mit seiner Theatergesellschaft in dem Städtchen Werther in Westphalen gezeigt. Die schlechten Zeiten machten den Künstlern eine beschleunigte Verlegung des Schauplatzes ihrer Thätigkeit von dort nach Widenbrück empfehlenswerth. Doch waren in Werther noch mehrere Vorstellungen des Abonnements zu geben. Der Herr Direktor aber weiß Rath. Am vorigen Dienstag von 5 Uhr an mit viertelstündigen Pausen bis spät in die Nacht hinein gab er 4 Vorstellungen nach einander, zu denen er seine Abonnenten freundlichst einlud. Eine solche Masse von Kunstgenuß war den Wertheranern bisher noch nicht geboten worden.

Schade, daß man nach beseligender Entrückung in die sorgenfreien Regionen schöngeistigen Genusses immer wieder herabgezogen wird in das irdische Jammerthal alltäglicher Existenzprobleme, wie es z. B. jetzt das Tabacksmonopol eines der beißendsten und materiellsten ist. Es liegt in der Natur der Sache, das in den besorgten Gemüthern deutscher Raucher Pläne entstehen, wie der Reichsregierung auch ohne den Druck der gefüchteten neuen Art von Tabaksbesteuerung aus der Verlegenheit geholfen und der bedenkliche Ausfall in der Casse auf milderem Wege aufgebracht werden könne. Ein solcher Finanzmann aus dem Volke schlägt vor, man solle Alles beim Alten lassen und nur eine Besteuernng in der Weise einführen, daß Jeder, der raucht, schnupft oder kaut, sich am Anfang des Jahres dazu für das laufende Jahr eine Art Jagdkarte gegen Erlegung von 3 Mark zu lösen hat. Rechnet man in Deutschland 10 Millionen Raucher, so würden dadurch allein die von der Regierung verlangten 30 Millionen zusammen gebracht. Um nicht der Steuerunterschlagung verdächtig zu scheinen, muß der Inhaber der Rauch- oder Kaukarte dieselbe sichtbar am Hut oder auch an einer Schnur um den Hals tragen und alle Cigarren- und Tabakverkäufer werden eidlich verpflichtet, ihre Waaren an Niemanden zu verkaufen, der sich nicht durch eine Steuerquittung als rauch- resp. kauberechtigt legitimirt.

Das ist schon alles ganz gut und praktisch, aber „warum denn immer auf das bischen Lebensgenuß des kleinen Mannes speculiren", wenn es gilt, eine neue Steuer auszubrüten; warum denn nicht mal höher in die Sphäre des Luxus greifen nach den vielen verlockenden und einträglichen Steuerobjecten, von denen wir hier nur eines, unseres Wissens noch nicht genanntes, nämlich die verliehenen Ordenszeichen, erwähnen wollen. Eine Ordenssteuer! — kann es etwas Populäreres geben? Und mit welcher Wollust wird jeder Inhaber sich ganz von selbst zur Steuer drängen, abgesehen davon, daß eine Defraudation gar nicht möglich. Eine Ordensfreude soll ja noch über diejenige beim Anblick der ersten Hose gehen, ja die Seligkeit eines jungen Mädchens vor dem ersten Ball übertreffen.

Das sind so Einfälle, die trotz ihrer Drolligkeit doch vielleicht ein wenig tiefern Sinn enthalten, wie die ernsthafte Frage eines kleinen Mädchens, welchem die Freude des Besuchs von Jean Baefe's Affentheater gestattet war: „Nicht wahr, Mama, die Affen kommen auch in den Himmel?"

Kinder verstehen so etwas noch nicht. Die Kleine mag vielleicht einmal gehört haben, daß Derjenige, der sich „einen Affen kauft", sich wie im Himmel erhoben fühle. Das Gewächs muß allerdings auch danach sein, denn mit Casino-Mosel wird man seinen Zweck verfehlen.

Bei dieser Gelegenheit kommen wir so ganz von selbst auf die Acquisition, die Se. Kön. Hoh. unser Erbgroßherzog, dem Bericht der „Börsenztg." nach, mit dem Ankauf eines des besten Weinguts im Rheingau, des Königschen zu Rauenthal, für 100,000 ℳ. gemacht hat. Die Weine des schon zur Zwangsversteigerung ausgeschriebenen Gutes erlangten auf der Pariser Weltausstellung von 1867 die goldene Medaille, wurden auch sonst prämiirt und gehören zum Theil den allerfeinsten Lagen des Rheingaues an. „Man sieht," erdreistet sich das genannte Blatt noch zu bemerken, „der junge Ehemann weiß für seinen Weinkeller rechtzeitig zu sorgen." Für uns Oldenburger hat die Sache insofern Werth, als wir wissen, wohin wir uns bei einer etwaigen Rheinreise zu adressiren

Landesbibliothek Oldenburg

haben, um ein malein ächtes unverfälschtes Glas Rauenthaler auf das Wohl des hohen Besitzers und die geliebte Heimath leeren zu können.

Correspondenzen und Notizen.

— Die **Oldenburger Genossenschafts-Bank e. G.** hieselbst hat ihre Jahresberichte pro 1877 ausgegeben und am letzten Freitage in der Union ihre ordentliche General-Versammlung abgehalten. Nach der Schlußrechnung hat die Bank im verflossenen Jahre günstige Ergebnisse aufzuweisen. Im Ganzen sind ℳ. 15,364,451. 55 umgesetzt. Die Geschäfte sind nicht nur mit Genossen, sondern auch zum großen Theile mit Nichtmitgliedern der Bank vermittelt, die Zahl der Kunden hat namentlich im Conto-Current-Verkehr und im Vorschuß- (Oldenburgische-Wechsel) Geschäfte erfreulich zugenommen und die Bankeinlagen haben sich ebenfalls gegen früher vergrößert. Der Reingewinn beträgt nach den statutenmäßigen Abschreibungen ℳ. 19,420. 25, welcher einem Ertrage von 9% für das dividendenberechtigte Stammcapital entspricht. Es werden dem Antrage des Verwaltungsrathes gemäß davon zunächst 7 % zum Stammcapital geschrieben, damit die Stammantheile auf runde 100 ℳ. zu Buche kommen, außerdem werden die festgesetzten Tantièmen verrechnet, der Reservefond dotirt und 2 % Dividende sofort zur Auszahlung kommen. Die Rechnung wurde genehmigt, der Direction Decharge ertheilt und die ausscheidenden Verwaltungsrathmitglieder sind wieder gewählt worden.

* * *

— Von Seiten des hies. **Gymnasiums** wird heute, Montag Abend 8 Uhr, den erbgroßherzoglichen Herrschaften eine Ovation unter Fackelglanz dargebracht, wobei auch der Gymnasialsängerchor unter Leitung des Herrn Org. Kuhlmann mitwirkt.

* * *

— **Kirchliches.** Der Gemeinde Oldenbrok sind zur Pfarrerwahl genannt:
Pf. Volkers in Altenbuntorf,
Pf. Wöbken in Neuenburg,
Pf. Langhorst in Ovelgönne.
Der Gem. Schortens:
Pf. Toel in Hasbergen,
Pf. Eckardt in Minsen,
Pf. Müller in Tettens.

* * *

— Bei der in diesen Tagen stattgehabten Aufnahmeprüfung zum Eintritt in die hiesige **Seminar** hatten sich 69 Aspiranten gemeldet, von denen 36 bestanden haben.

* * *

— Zum Amtseinnehmer in **Friesoythe** ist der bisherige Buchhaltereigehülfe Siemer in Oldenburg ernannt worden. Hoffentlich findet derselbe dort eine bessere Heimstätte und einen günstigeren Wirkungskreis, als sein Vorgänger.

* * *

Huntlosen. Am Montag Morgen erwartete man hier den Schwurgerichtspräsidenten Ob.-G.-Dir. Claussen, sowie den Oberstaatsanwalt Rüder, welche eine persönliche Augenscheinnahme des in der bekannten, am Dienstag zur Verhandlung kommenden Mordaffaire in Betracht kommenden Terrains vornehmen wollen. — Wie es heißt, will der Vertheidiger der Ehefrau Arnken auch eine Untersuchung des geistigen Zustandes derselben veranlassen. Von einer Geistesverwirrung dieser Frau ist bisher noch nirgends die Rede gewesen.

* * *

Wiefelstede, 15. März. Die von Hrn. A. Meyer junr. in Oldenburg hierher gelieferte Feuerspritze genügt in bester Weise allen Anforderungen hinsichtlich ihres soliden Baues, leichten Ganges und einer tüchtigen Leistungsfähigkeit. Mit Dank hat unser Ort auch die für die Spritze bewilligten 1000 M. vom Gemeinderath entgegengenommen; dieselbe ist in erster Linie nur für unser Kirchdorf bestimmt, da die meisten Ortschaften 1— 2 Stunden von uns entfernt liegen. Ein Bedauern ist bei dieser guten Sache aber immerhin auszusprechen, nämlich daß nicht anstatt der einen Spritze mehrere für die genannte Summe angeschafft sind, denn die Spritze für Rastede soll 250 M. kosten. Dann hätte man auch die umliegenden Ortschaften mit Spritzen versehen können, und was für Rastede genügt, wäre für dieselben auch hinreichend gewesen. Aehnlich ist es mit unserer Localchaussee, welche der Gemeinde große Lasten aufbürdet, und nicht lange mehr wird's dauern, so steigen die Gemeindesteuern über die staatlichen.

* * *

Brake. Allmälig scheinen Handel und Verkehr sich etwas zu heben, es kommen täglich schon mehr Schiffe an und diejenigen, welche ihr Winterlager im hies. Hafen genommen, machen sich theilweise reisefertig. Der neue Hafen ist jetzt fertig und wird das Drydock des Herrn Thyen auch baldigst so weit hergestellt sein, daß es Schiffe zur Reparatur aufnehmen kann.

— Dem herrschenden Mangel an Kartoffeln wurde einigermaßen dadurch abgeholfen, daß in den letzten Tagen ein auswärtiger Händler eine Waggonladung voll hier verkaufen ließ. — 20 Liter kosteten 1 ℳ. 20 ₰.

— Der Torf-Mangel hat jetzt eine drückende Höhe erreicht. Weder mit der Bahn nach vom Moor kann man, wegen der stattgehabten langen nassen Witterung, befriedigt werden.

— Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wird der hies. Kriegerverein einen geselligen Abend veranstalten.

— Unter den stattgehabten **Bremer** Gerichtsverhandlungen liest man u. a.:

Der Schlosser Gustav H. Brink aus Hattendorf versteht es vortrefflich, den großen Mann zu spielen. Trotzdem er unlängst in Oldenburg, wo er wohnte, seine Insolvenz anzeigen mußte, wußte er doch den hier wohnenden Pelzwaarenhändler Gutmann um 740 ℳ. anzuschwindeln. Dem Gutmann kaufte er, damit derselbe sicher gemacht würde, einige Häuser ab, die er natürlich nach Eingang von für ihn auswärts stehenden Geldern bezahlen wollte. Er erzählte dem Gutmann, er habe in Cassel mit seinem Bruder ein größeres eigenes Geschäft. Nach Wilhelmshaven habe er für die Marine bedeutende Lieferungen und von Oldenburg erhalte er aus dem Verkauf von Ländereien noch Geld. In Bremen wolle er sich von seinen geschäftlichen Strapazen zur Ruhe setzen. Alle diese Vorspiegelungen bewogen den guten Gutmann, ihm in verschiedenen Raten obige Geldsumme zu leihen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß gegen dieses Geschäftsgenie. Das Gericht gab diesem Antrage Folge.

Vor dreißig Jahren.

(Eine Schwärmerei.)

Im März hat's gejubelt, im März hat's geschäumt,
Von Frühling und Freiheit hat Alles geträumt,
Von Kränzen und Fahnen die Hüll' und die Füll',
Famose Beleuchtung am — ersten April!
Und dann im Oktober? Na, Gott steh mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Wir bauten Portale aus Tannenzweig,
Von Säulen getragen, an Sprüchen so reich!
Hoch oben am Kirchthurm, da ragte ein Mast,
Da winkte die Flagge der Freiheit zu Gast.
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Der Hecker und Struwe, die zogen herein,
Was war das ein Jubel zu Frankfurt am Main!
Man hat ihnen Ständchen mit Fackeln gebracht,
Von Hurrah's und Vivat's erbrauste die Nacht.
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Der Jordan ist kommen, was sind wir gerannt!
Wir hätten ihm beinah' die Pferd ausgespannt!
Der Jahn auch ist kommen mit Käppchen und Bart,
Was haben die Turner sich um ihn geschaart!
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Die Turner mit Stöcken, mit Schwert und Gewehr,
Wie schritten die trutzig und patzig einher!
Den Hut aufgeschlagen, krakeel auf dem Ohr,
Wie ragte die Feder, die rothe, empor!
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Die Stadtwehr in Glacée, rasiret gar glatt,
Die schützte bei Tage die Ordnung der Stadt;
Die Schutzwach', gar grimmig von Bart und von Blick,
Beschirmte die Nächte vor Katzenmusik!
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Im Mai bei den Wahlen, was war das ein Schwall!
Was haben die Herrn uns versprochen nicht all!
Die warfen mit Freiheit des Volkes umher,
Als ob das im Ernst auch gemeinet so wär'.
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Im Juni und Juli und Monat August,
Da ging es nach Schleswig voll kriegrischer Lust!
Wir kamen und siegten in jeglicher Schlacht,
Es flohen die Dänen bei Nebel und Nacht.
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Und dann im September der Waffenstillstand!
Da gab es zu Frankfurt Krawall allerhand;
Es wurden da Reden verwogen geführt,
Die Gassen die wurden verbarrikadirt.
Und dann im Oktober? Na, Gott steh' mir bei!
Sie werden erlauben: das war Schwärmerei!

Dem Lied fehlt jetzt noch der passende Schluß:
Es war das so leider ein trauriges Muß!
Es ging wieder abwärts, so spurlos und arm
Verzog unsre Freiheit, daß Gott sich erbarm!
Doch Alles war darum doch noch nicht vorbei,
Der Grundstein blieb liegen: die März-Schwärmerei.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

März 25, Montag.

Anz.-Nr.

O.-Ger. Varel. Ehefrau des Sattlers **A. Grötzner** zu Atens. Concurs. 35

Amtsger. Oldenburg. Ehefrau des Hausmanns **J. G. Brinkmann** geb. Ahlers zu Ohmstede. Verkauf von 25 a. Land. Conv. 35

das. Erben des Staatsministers von **Rössing** in Oldenburg. Verkauf des Hauses an der Elisabethstraße. Conv. 35

das. Erben des Obergerichtsanwalts **Büssing** in Oldenburg. Verkauf eines Bauplatzes. Convocation. 35

das. Mortification eines Ingrossates vom 9. Juli 1873 auf Wilhelm **von Seggern** an der Wiechelnstraße bei Oldenburg. 35

das. Mortification von vier bei dem Brande bei den Eheleuten **Hinrichs** im Eversten, im April 1877 verbrannten Urkunden. 35

das. Wilh. Emanuel **Mosler** in Köln, früher zu Zwischenahn. Verkauf eines Grundstücks von 27 a. mit Pavillon. Conv. 35

Amtsger. Elsfleth. Wittwe des Seilers Heinr. Georg **Schmidt** zu Neuenfelde, geb. Hadeler. Verk. ihrer Köterei, Art. 94 der Gem. Elsfleth. Convocation. 30

Amtsger. Varel. Kaufmann **A. W. Menke** in Varel. Verkauf eines Grundstücks am Papenbrokswege nebst dem von Maurermeister **Gramberg** darauf erbauten Hause. Convocation. 31

Amtsger. Stollhamm. Convocation Erbberechtigter des verstorbenen minderj. Sohnes des weil. Kahnschiffers **Stindt** zu Fedderwarden und seiner Ehefrau geb. Brandis. 33

Amtsger. Wildeshausen. Halbmeier Johann Berend **Zitterich** zu Sage. Verkauf eines Grundstückes von 34 a. Conv. 33

März 26, Dienstag.

Amtsger. Oldenburg. Köter Diedr. **Grashorn** zu Ohmstede-Hohehaide. Grundstückverkäufe. Conv. 33

das. Köter Friedr. **Brumund** zu Wiefelstede. Verkauf seiner Köterei. Conv. 33

das. Tapezierer Wilhelm **Hippe** zu Oldenburg Verkauf seines Wohnhauses an der Wilhelmsstraße. Conv. 33

das. Erben des Schneidermeisters Joh. Ludw. Chr. **Beuß.** Verkauf des Hauses an der Gaststraße in Oldenburg. Conv. 33

Amtsger. Varel. Johann Friedrich **Gertje** zu Gölrienfelde. Verkauf seiner Anbauerstelle, Art. 671 der Gem. Bockhorn. Convocation. 31

Amtsger. Stollhamm. Kaufmann **H. W. Müller** zu Atens. Verkauf von 29 a. Land. Conv. 36

das. Rechnungssteller **Warnsloh** zu Atens. Verkauf eines Wohnhauses. Conv. 36

das. Convocation dinglicher Rechte an ausgetauschten Gründen der Zeller **Möhlmann, Jost, Drühe, Weßling** und **Siemermann** zu Tenstedt in der Gem. Cappeln. Convocation. 36

März 27, Mittwoch.

Amtsger. Varel. Mortification der verlorenen Actie Nr. 112 der Actiengesellschaft für Maschinentorf-Fabrikation zu Varel. 36

Amtsger. Stollhamm. Erbschaft der verschollenen Personen, Rudolf **Herx** sive **Herks** und Diedr. **Corßen** aus Fedderwardersiel. 223

Amtsger. Löningen. Thierarzt Georg **Bartels** zu Jever. Verkauf von Ländereien aus dem Nachlasse seines Vaters Gerd Hinr. **Bartels** zu Löningen. Conv. 36

März 28, Donnerstag.

Amtsger. Ovelgönne. Erbschaft des verschollenen Landmanns Reinhard **Baumann** zu Popkenhöge. 229

März 30, Sonnabend.

Oberger. Oldenburg. Postbote Johann **Spree** zu Delmenhorst. Concurs. 36
(Versetzt auf den 13. April 1878 43)

Amtsger. Oldenburg. Maurermeister **Bröker** Verkauf seines Hauses an der Haareneschstraße in Oldenburg. Conv. 36

das. Köter Cl. H. **Galdas** zu Oberhausen (Brokdeich). Verkauf eines Kamps von 90 a. Convocation. 36

das. Handelsmann Adam **Dreher** und Ehefrau geb Kestner. Verk. eines Stalles nebst Vorbau. Convocation. 36

das. Zimmermeister J. H. D. **Spreen.** Verk. einer Besitzung am Haareneschweg. Conv. 36

das. Professor Dr. **Meinardus** zu Oldenburg. Verkauf seines Hauses an der **Kastanienallee.** Convocation. 39

das. Erben des Proprietairs **H. D. Kloppenburg** in Oldenburg. Verkauf ihres Hauses an der Nadorsterstraße. Conv. 39

Landesbibliothek Oldenburg

Schwurgericht.

5. Sitzung.

Donnerstag, den 14. März. Nachm. 5 Uhr.

Geschworene: Brandorff, v. Buschmann, Fortmann, Gloystein, Grahlmann, Janßen, Lagemann, Mehrens, Reiners, Schwarting, Thöle, Wieting.

Präsident: O.-G.-Dir. Claussen, Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Decken, Staatsanwalt: G.-Ass. Huchting, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Dr. Hoyer, G.-Schreiber: Access. Bödeker.

Die Verhandlung gegen den 18jährigen Arbeiter Pieper zu Osternburg-Neuenwege dreht sich um einen in Osternburg ausgeführten Doppeldiebstahl von Kaninchen. Zuerst hat P. einen solchen mittelst Einbruch zu den im Stalle stehenden Käfig beim Zimmermann Schulenberg ausgeführt und ist dann zu einem zweiten Käfig in den Garten gegangen und hat hier dieselbe Operation vollführt. Schulenberg ertappte den Dieb daselbst, der, sonst in gutem Rufe stehend, jetzt auch gesteht, in der Nacht vom 11./12. Dec. sieben Kaninchen aus besagtem Stalle gestohlen will, den Käfig jedoch unverschlossen gefunden haben. Von den gestohlenen Kaninchen hat er zwei geschlachtet, eins ist ihm weggelaufen, die übrigen vier hat er in der Scheune seines Vaters unter einen Haufen Haide versteckt.

Die Vertheidigung nimmt sich des Angeklagten so viel als möglich an und erwirkt denn auch die Annahme mildernder Umstände, während die Geschworenen die Schuldfrage im Allgemeinen bejahen.

In Erwägung eines noch jugendlichen Alters und offenen Bekenntnisses, wie auch eines anscheinend schwachen Verstandes verurtheilt der Gerichtshof den Angeklagten unter Anrechnung der seit dem 27. Dec. erlittenen Haft in eine Gefängnißstrafe von 1. Mon. 15 Tagen.

6. Sitzung.

Freitag, den 15. März, Vorm. 10 Uhr.

Präsident: A.-R. Schomann, Richter: O.-G. Räthe Ostendorf und Deeken, Staatsanwalt: O.-St.-Anw. Rüder, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Roggemann, Ger.-Schreiber: Auditor Eilers.

Geschworene: Lagemann, Hullmann, Brandorff, Schürmann, Thöle, Thye, Grahlmann, Onnen, gr. Arkenau, Hillerichs, Deeken, Hanken.

Der heute auf der Anklagebank erschienene Matrose Johann (oder Janis) Wirkuttis, 24 Jahr alt, geboren zu Schmelz im Regierungsbezirk Königsberg, war zuletzt auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven beschäftigt. Er war in den Jahren 1839 und 1877 bereits wegen Diebstahl und Mißhandlung begangen zu Memel resp. Aurich, im Ganzen mit einer Gefängnißhaft zu 8 Mon. 7 Tagen bestraft.

Am Abend des 20. Jan. d. J. begegnete ihm auf der Straße in der Nähe von Fedderwarden der Dienstknecht Johann Janssen, welcher einen alten Degen in der Hand trug. Beide, mit noch einem dritten, Namens Krüger, gingen in ein Wirthshaus. Als die Drei sich wieder zum Aufbruch rüsteten, vermißte Janßen seinen Degen und stellte sich heraus, daß W. denselben in seinem Beinkleide verborgen hatte. J. nahm denselben wieder zu sich und verließ mit dem Angeklagten und Krüger das Local. Auf der Chaussee griff W. den J. von hinten an, warf ihn zu Boden und riß ihm den Degen aus der Hand. Auch vermißte J. gleich nach jenem Vorfall einiges Geld aus seiner Westentasche und erklärt, der Angeklagte habe ihn mit der Hand in die Tasche gelangt. Wirkuttis ist nun angeklagt, am 20. Jan. d. J. in der Nähe von Fedderwarden auf der Chaussee dem Dienstknecht Johann Janßen aus Schaar einen demselben gehörigen Degen mit Gewalt entrissen und dadurch das Verbrechen des Straßenraubes nach §. 249 u. 250 des Strf. G. B. begangen zu haben. Angeklagter ist der That geständig und wird nach kurzer Verhandlung und nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht haben, mit Annahme mildernder Umstände (Trunkenheit), vom Gerichtshofe zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

7. Sitzung.

Freitag, den 15. März, Nachm. 4 Uhr.

Präs.: Appell.-R. Schomann. Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Decken. Staatsanw. O.-St.-Anw. Rüder. Verth.: O.-G.-A. Dr. Bargmann. Gerichtsschreiber: Auditor Eilers.

Geschworene: gr. Arkenau, Carstens, Deeken, Fortmann, Haring, Hanken, Janßen, Meyer, Sandbrink, Schwarting, Sonntag.

Der Angeklagte, Schmiedegeselle Carl Gustav Foß aus Marienburg, wird beschuldigt 1) am 24. December 1877 zu Varel im Hause des Herbergswirthes Brandt, dem taubstummen Schneidergesellen Franz Wagner aus Hilkerode, mittelst Erbrechens einer verschlossenen Reisetasche, eine Hose, ein Flanellhemd und ein Taschentuch entwendet, 2) in dem Hause des Herbergswirths Brüning zu Oldenburg ein Paar fremde Stiefel sich rechtswidrig zugeeignet und sich dadurch ad. I. eines Diebstahls verbrechens und ad. II. eines Diebstahls vergehens schuldig gemacht zu haben.

Der Angeklagte ist beider Beschuldigungen geständig. Die Vertheidigung beantragt für den ersten Fall das Vorhandensein mildernder Umstände, da Angeklagter bei Begehung der That wegen Arbeitslosigkeit in Noth gerathen, seine Kleidung defect geworden und er von Ungeziefer geplagt worden sei. Für den zweiten Fall Freisprechung, indem das Mitnehmen herrenlosen Gutes, (als welche die Stiefel zu betrachten, die von einem Handwerksburschen des Tragens nicht werth gehalten, zurück gelassen seien) nicht als Diebstahl angesehen werden könne.

Die Geschworenen bejahten darauf die erste Schuldfrage mit Annahme mildernder Umstände und verneinten die zweite, worauf der Gerichtshof den Angeklagten in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten und die Kosten verurtheilte.

8. Sitzung.

Sonnabend, den 16. März, Vorm. 10 Uhr.

Präsident: O.-G.-Dir. Claussen, Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Deeken, Staatsanwalt: O.-St.-A. Rüder, Vertheidiger: O.-G.-A. Dr. Bargmann, Gerichtsschr: Accessist Bödeker.

Geschworene: Brandorff, v. Buschmann, Fortmann, Hullmann, Haring, Janßen, Meyer, Mehrens, Onnen, Remmers, Reiners, Sonntag,

Angeklagt wegen Brandstiftung war die Ehefrau des Arbeiters Bultmann, früher zu Schmalensleth, jetzt zu Geestendorf wohnhaft.

Am 29. Sept. v. J. brannte zu Schmalensleth das dem Proprietär Addicks zu Boitwarden gehörende, von Hermann Bultmann und dessen Ehefrau nebst 2 Kindern bewohnte Haus bis auf den Grund nieder. Man vermuthete Brandstiftung, und diese Vermuthung befestigte sich, als man am zweiten Tage nach dem Brande erfuhr, daß die siebenjährige Tochter, ein kleines, anscheinend schwächliches Kind, mehreren Knaben erzählt haben sollte, sie habe von der Schlafstube aus gesehen, daß ihre Mama im Schweinestall Petroleum aus einer Flasche ins Stroh gegossen und dann dieses angezündet habe. In Folge dieser Erzählung wurde die Untersuchung eingeleitet.

In der heutigen Verhandlung, zu welcher 21 Zeugen geladen und erschienen waren, gab die Angeklagte während einer 2stündigen Vernehmung eine ausführliche Darstellung des Vorfalles und Aufklärung über alle vor dem Brande von ihr und ihrem Manne vorgenommenen Handlungen, welche die gegen sie erhobene Anklage begründen sollten, und leugnete, die That begangen zu haben.

Die Zeugenvernehmung, welche sich namentlich über die Ereignisse beim Brande und über die vor demselben weggeschafften Sachen, wie auch die Versicherung derselben Aufklärung bringen sollte, bot grade nicht viel Anhaltspunkte, um die vermuthete Schuld der Angeklagten zur Wahrheit zu machen. Die Hauptzeugin aber, die kleine 7jährige Tochter der Angeklagten, welche an der Hand ihres Vaters vor den Zeugentisch trat, gab auf die freundlichen Fragen des zu ihr herangetretenen Präsidenten: ob sie mit den drei neben ihr stehenden und ihr bekannten Knaben über den Brand ihres Hauses gesprochen habe? ein einfaches „Nee" zur Antwort, ohne sich bewußt zu sein, welch' ein schwer wiegendes Wort sie gesprochen und welch' einen ergreifenden Eindruck dieses von dem Munde der Unschuld gesprochene einfache Wort auf ihre Eltern nicht allein, sondern auf alle Anwesenden machte.

Der ausführliche Vortrag des Oberstaatsanwalts versuchte die gegen die Angeklagte erhobene Beschuldigung zu begründen, doch wurde es nach dem Eindruck der oben geschilderten ergreifenden Scene der Vertheidigung nicht schwer, durch ihre gleichfalls eingehende Beleuchtung der zur Begründung der Schuld hervorgehobenen Momente, die Angeklagte vor einer Verurtheilung zu schützen.

Die den Geschworenen nach geschlossener Verhandlung vorgelegte Schuldfrage wurde darauf nach halbstündiger Berathung verneint und die Angeklagte vom Gerichtshofe von Strafe und Kosten frei gesprochen. Schluß der Sitzung 11 Uhr. Abends.

9. Sitzung.

Montag, den 18. März, Vorm. 10 Uhr.

Präsident: App.-R. Schomann, Richter: O.-G.-R. Ostendorf und Deeken, Staatsanwalt: G.-Ass. Huchting, Vertheidiger: O.-G.-Anw. Dr. Hoyer, Gerichtsschreiber: Bödeker.

Geschworene: Deeken, Gloystein, Hullmann, Hillerichs, Hanken, Lagemann, Meyer, Mehrens, Reiners, Sandbrink, Thöle, Wieting.

Der Arbeiter Johann Fried. Holtermann aus Altheppens war angeklagt wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und wurde in Folge Geständnisses nach kurzer Berathung auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Ich erröthete bis zur Stirn und spang auf. Hedwig sah mich mit ihren klugen Augen heimlich an.

„Von Fräulein von Neuenfeld? . . . An mich?" rief ich überrascht und zerstreut.

In dem Augenblick polterte, den Strick nach sich schleifend, eine etwa fünf Monate alte ulmer Dogge herein, ein Junges der beiden prächtigen Thiere, das ich gestern in den Stallungen so bewundert hatte, sprang auf Hedwigs Schooß und leckte ihr das Gesicht.

„Aber Troll, was bist Du so garstig!" rief Hedwig, die plumpen Tatzen der Dogge abwehrend.

Neuenfelds Diener trat ein, um Entschuldigung bittend; der Hund habe ihm die Leine aus der Hand gerissen. Das gnädige Fräulein sende mir den Troll als Präsent, da er mir so sehr gefallen, meldete er.

Meine Verlegenheit wuchs. Ich stotterte einige Dankworte. Das Thier selbst rettete mich, indem es an mir aufsprang und mir die Pfoten auf die Brust legte.

Als der Diener weggegangen mit dem Bescheid, ich werde dem Fräulein selbst meinen Dank bringen, starrte Hedwig mit großen Augen mich wieder an.

„Kurt," sagte sie, „Du mußt einen großen Stein bei ihr im Brett haben! Sie hat ihre Thiere sehr lieb und das da, das kleine Ungeheuer, namentlich, denn sie spielt täglich mit ihm, weil es so lustig und so schön getiegert ist. Auf die Artigkeit kannst Du Dir was einbilden!"

Hedwigs mit so prophetischer Bedeutsamkeit gemachte Aeußerung mehrte nur meine Verlegenheit. Sie übertrieb immer gern in Gefühlssachen, denn was ihr von außen versagt war, das cultivirte sie innerlich so viel fleißiger. Sie maßte sich auch gern eine Sehergabe an, die ihrer sorglichen Altklugheit ganz gut stand. Sie besaß übrigens die richtige Frauennatur, die immer zu Combinationen geneigt ist.

„Wir dürfen der Mutter gar nicht sagen, daß der Hund von Neuenfelds ist," fuhr sie in andrem Ton fort, ihrem Gedankengang eine neutrale Wendung gebend. Sie würde dem Thier gewiß nicht gut sein."

* * *

Am Nachmittag war ich auf dem Wege nach Hochborn. Der schönste Octoberhimmel mit seinem weißen hellen Licht, wolkenlos, nur radienförmig von milchfarbenen Streifen überzogen, lag wie eine blasse Erinnerung an den geschiedenen Sommer über den Höhen, den Wäldern und Rebgeländen; tiefer und schärfer zeichneten sich die Schatten in den Thälern, jedoch auch mit herbstlichem Grau, durchmischt von den fahlen Tönen der absterbenden Vegtation.

Die fernher über die Thalschluchten und Schlangenlinien der Hügel herüber schauenden Kuppen traten plastisch näher in der herbstlichen Durchsichtigkeit der Luft, einige kleine zerrauste Wolken lagerten sich um ihre zackigen Wände; auch auf der Thalsohle zeichnete sich alles schärfer seit der Frost der Nächte das früh scheidende Laub an den Zweigen gelockert und herabgeschüttelt. Wie eine topographische Karte lag das ganze Thal zu meinen Füßen als ich die Höhe, die Markscheide unserer Besitzung erreichte.

Zum ersten Mal konnt' ich ungestört wieder einen Blick auf das traute Heim werfen, das der Schauplatz meiner Knabenlust gewesen. Was wußt' ich damals von dem, was des Vaters heimlicher Kummer und der Mutter Kränkung war! Was kannte ich von des ersteren Sorgen und der letzteren zunehmender Mißstimmung!

Jetzt war's mir, als müßte ich in dem Hinscheiden der Natur einen melancholischen Zusammenhang mit den inneren Zuständen unserer Familie erblicken. Aber ich riß mich los von dieser Vorstellung; es mußte ja besser werden! Auch dieses Vergehen in der Natur war ja nur die Quelle neuen Segens!

Wie lustig und luftig schaute mich der Wald von seiner Höhe an! Die Weißbuche und die Birke streckten ihre Kronen in die blaue Luft, die Eichen hatte ihre vielgezackten Aeste erst mit leichtem Braun gefärbt und unvergänglich blickte das dunkle Grün der Nadelholzung, die sich in's Thal hinabzog. Und da drunten die Wiesen waren noch so saftig, ihre gelben Blümchen trotzten dem Nachtfrost, in den Gärten waren einzelne Bäume, deren Laub schon den Boden deckte, noch mit üppiger Frucht belastet und strotzend stand in den Gärten noch das grüne Wintergemüse, während hier und da ein vorsorglicher Bauer schon den Boden umbrach.

Wie feines Seidengespinst lag das Mariengarn in langen Fäden über die Weinstöcke ausgespannt, durch die ich die Höhe wieder hinab schritt; die Wespen schwirrten diebisch über die schon golden gefärbten Beeren; ein Dachs, der lecker die ganzen Trauben herabgerissen, schlich behende durch die Hecke; ein Fuchspaar, das naschend zwischen den Weinblättern raschelte, jagte aufgescheucht über das den Weingarten bis zur Erndte sperrende Dorngezweig, ein Volk von Wildenten zog lärmend, vom Strom kommend, über die Höhen dahin.

So thalwärts spähend sah ich den Feldweg einen Schecken-Pony daher trotten. Ich erkannte Lucia, die, von den breiten Strohhut beschattet, auf ihrem Damensattel saß und das Thier querfeldein zum Hauptwege trieb. Sie mußte mich schon gesehen haben. Der Pony setzte in scharfem Trab an und

Landesbibliothek Oldenburg

hielt etwa zehn Schritt von mir, als ich eben den Hut ziehend an der Mündung des Ackerweges stehen blieb, um sie zu begrüßen.

„Um Gottes Willen, wie kommen Sie zu dem Thier, Fräulein Lucia!" rief ich ihr zu, denselben scheckigen Pony an der Bläße erkennend, den ich in der Residenz hatte durchgehen gesehen, und selbst recht einfältig erröthend, denn er erinnerte mich an Minona von Artenberg und jene Scene mit Tarnow. „Der Pony scheut sehr leicht; er hat schon einmal ein Unglück angerichtet."

„Der?" rief das Mädchen lachend, während mich mit ihrem reizenden, von der Herbstluft kolorirten Gesicht übermüthig anschaute. „Der parirt mir auf den Wink! Ich habe schon viel schlimmere geritten! . . . Vorwärts, Scheck! Zeig' dem Herrn einmal, wie fromm Du bist!"

(Fortsetzung folgt.)

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält als Beilage eine **neue** populair-medicinische Abhandlung über Genußmittel von Dr. med. Schrömbgens mit besonderer Berücksichtigung seines vorzüglichen Magenbitters genannt L'estomac.

Anzeigen.

Oldenburg. Der dritte Termin zum Verkauf des zu Oldenburg an der Langenstraße belegenen Immobils des Herrn Christian Wagner findet am

Mittwoch, den 20. März d. J. Mittags 12 Uhr,

im Locale des Amtsgerichts Oldenburg Abthl. I. statt. In diesem Termine ist der Zuschlag bestimmt zu erwarten, und soll ein fernerer Verkauf unter keinen Umständen stattfinden.

Es wird noch bemerkt, daß es nur einer Anzahlung von 5000 Mk. bedarf, und daß der Rest der Kaufgelder verzinslich stehen bleiben kann.

Wegen der für die Kaufgelder zu leistenden Sicherheit wollen sich Kaufliebhaber vor dem Termin an den unterzeichneten Anwalt melden.

Dr. Roggemann,
Obergerichtsanwalt.

Oeffentl. Immobil-Verkauf zu Tungeln.

Am **Mittwoch, den 20. März d. J.**, Nachmittags 3 Uhr anfangend, findet **nochmaliger Verkaufs-Aufsatz** der Immobilien des weiland Canalaufsehers Joh. Hinr. Paradies zu Hundsmühlen, in Pörtners Wirthshause zu Tungeln statt und wird in diesem Termine der Zuschlag jedenfalls erfolgen, worauf Kaufliebhaber aufmerksam gemacht werden.

H. Willers.

Lintel. Der Baumann **Johann Gerhard Würdemann** zu Lintel **(Lemmel) läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft am**

11. April d. J., Vorm. 10 Uhr auf.

2 schöne und kräftige Abeitspferde,
4 tiedige und milchende Kühe,
2 2jähr. Quenen,
4 Kuhrinder,
einige Milchkälber, 2 trächtige Schweine, 1 großen Haushund (Neufundländer), 1 Kastenwagen, 1 Stuhlwagen auf Federn, 3 beschlagene Ackerwagen, (2 mit eiserne Achsen), 4 Paar lange und kurze Wagenleitern, Wagenbretter, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckerlingsmaschine, 1 Staubmühle, 3 Paar Pferdegeschirr (das eine mit neusilbernem Beschlag), 1 Reitsattel mit Zubehör, Kommode mit Auffatz, Spiegel, Tische, Rohrstühle und auch andere Stühle, 3 vollständige Betten, Spinnräder, Haspeln, 1 Webestuhl, 1 Filtrirfaß, Eimer, Stappen, Baljen, 1 großen kupfernen Kessel, Hanf- u. Flachsbraken, Heu- u. Mistgabeln, eine Parthie altes Bauholz, 2 Hausuhren, überhaupt alles, was in einem completen Haushalte vorkommt

öffentlich meistbietend verkaufen.

L. Heinemann.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Nach Beschluß der gestrigen General-Versammlung werden von dem Erträgnisse des Jahres 1877 de 9%,

7% zum Stammcapital geschrieben und
2% = 2 Mark pro Stammantheil baar

zur Auszahlung kommen. Wir lösen daher den **Dividendenschein Nr. 5** von jetzt an während der gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Casse ein.

Oldenburg, den 16. März 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.
J. R. Münnich. H. G. Müller.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet
practische und theoretische Lehranstalt.
Beginn des Sommercursus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet.

Dir. P. Lehmann.

Lintel. (Gemeinde Hude.) Der Halbbaumann **Heinrich Heyne** läßt am

22. März, Mittags 12 Uhr aufgd.,

1 trächtige Stute,
1 tiedige Kuh,
1 do. Quene,
2 2jährige Quenen, (belegt und können bis Mai in Fütterung bleiben),
2 trächtige Schweine, 1 Querne, — sodann:
60 Stamm Eichen auf dem Stamm **(theils schweres Holz)**, 50 Haufen Fuhren, zu Sparren und Latten passend, 50 Haufen Feuerholz und verschiedenes altes Bauholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

L. Heinemann.

Berichtigung.

Oberhausen. Der Schafverkauf des Diedrich Becker und J. Schürenstedt, **ist nicht wie bekannt gemacht am 20. April, —**

sondern am 20. März,

Nachm. 2 Uhr, beim Gastwirth Kähler in Oberhausen.

L. Heinemann.

Verheuerung.

Die Erben des weil. Schlengenmeisters **D. Seyen** zu **Ipwege** lassen am

Sonnabend, den 23. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,

im Hesterkrug, ihr halbes Wohnhaus, nebst Kuhweide und ca. 1,60 ha. Garten- und Ackerland, mit Antritt am 1. Nov. d. J. verheuern. Auch kann Heuland beigegeben werden.

H. Sieben.

Rostrup, bei Zwischenahn. **Zu verkaufen.** Eine schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. **G. Hisje.**

Das Neueste in Sonnenschirmen halte in großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen.

F. Ohmstede.
Markt 24.

Brabenders Haar-Restorer
giebt ergrautem Haare nach kurzem Gebrauche die frühere Farbe wieder.

Eau capillaire de Quinine
verhindert das Ausfallen der Haare und wirkt stärkend und belebend auf die Kopfnerven.

In **Oldenburg** allein bei **J. Courbet** Wwe.

Für Confirmanden empfehle gute und preiswerthe schwarze Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Tuche, Tricots, Satins 2c.

J. Cohn.
Inhaber: M. Schulmann.

Ich erhalte im Laufe dieses Monats bestes **Staßfurter Kali-Düngsalz** und empfehle dasselbe bei einzelnen Säcken und größeren Posten zu billigsten Preisen.

Apen, März 1878. **Anton G. Orth.**

Für Raucher.

Wegen Fortzug von hier verkaufe von jetzt an bis zum 1. April, die noch vorräthigen **Cigarren und Tabacke**, mit einer Preisermäßigung von 10%. Diverse Reste und Probesendungen à tout prix.

F. W. Eilers, Heiligengeiststr. 9.

Zu vermiethen eine möblirte Stube mit Kammer. Wallstraße 21.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling** für mein Geschäft. **J. Meinen**, Schlosser, Wallstr. Nr. 21.

Oldenburg. Heute empfing eine Sendung feinsten, weißen **Zucker**, von der Zucker-Raffinerie in Buckau und empfehle bei Bröden à Pfd. 45 ₰. Kräftigen **Java-Caffee** schon für 1 ℳ. 20 ₰ an.

Die Handlung von **J. B. Wigger**, Haarenstr.

Moorhausen, Ksp. Hude. Ich kann auf Mai noch einige Rinder in Gras und Futter nehmen.

Joh. Helms, Wegwärter.

Weizenkleie ist wieder vorräthig bei

J. G. Gode, Langenstr. 63.

Augusteum.

Die **Verzeichnisse der Decken- und Wandgemälde** sind zum Preise von 25 Pfennige bei dem **Hauswart Müller** daselbst zu haben.

Entlaufen

ein weißer Seiden-Pudel (Hündin) auf den Ruf „Flora" hörend. Gegen Belohnung abzuliefern Haareneschweg Nr. 50.

Eigenthumsrecht bleibt jeder Zeit vorbehalten.

Sängerbund des Gewerkvereins.

Zweiter Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 24. März
im Hotel zum Lindenhof.
Anfang 7 Uhr. Entreé 30 Pf.

Der Vorstand.

Vierter
Protestantischer Vortrag.

Mittwoch, den 20. März, im großen Casino-Saale, **halb 7 Uhr:**

Infallibilismus und Protestantismus, von Pastor Gramberg aus Elsfleth.

Billets zu 75 ₰ in den Buchhandlungen und an der Casse.

Oldenburg.

Schützen-Verein.

Montag, den 1. April 1878:

Gesellschafts-Abend.

Oeffnung des Saales 6 Uhr Abends.
Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Die Direction.

Zur Feier des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet am 22. d. M. in meinem Saale **Ball für das Büreaupersonal der Bezirks-Commandos Oldenburg I. und II.** statt, wozu Damen freundlichst eingeladen werden. —

J. Wetjen.

Nadorster Krug.

(bei F. Warnecke)

findet am 22. März zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers ein **Ball der 6. Comp.** des Old. Inf.-Reg. Nr. 91 statt, wozu honette Damen freundlichst eingeladen werden.

Frau **T.** nebst Tochter besten Dank für die in „Germania" bewiesene Aufmerksamkeit. — Aller Segen kommt von oben! **L. M.**

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 19. März. 85. Vorst. im Ab.
Die Tochter des Majors.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz Hedberg.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg